



## Nichtamtlicher Theil.

### Die ungarische Thronrede.

Der ungarische Reichstag wurde Sonntag um zwölf Uhr mittags in der Ofener Königsburg von Sr. Majestät dem Kaiser in Person feierlich geschlossen. Die hierbei von Sr. Majestät gehaltene Thronrede bildet in Verbindung mit den Handschreiben an die Präsidenten der beiden Ministerien eine Reihe von persönlichen und unmittelbaren Kundgebungen des Monarchen, durch welche das Wort des Ausgleichs zwischen den beiden Reichshälften seinen feierlichen Abschluß findet. Die darauf bezügliche Stelle der Rede stimmt mit dem Inhalte jenes Handschreibens an den österreichischen Ministerpräsidenten überein, durch welches Sr. Majestät der Kaiser dem österreichischen Reichsrath seinen kaiserlichen Dank für dessen hingebungsvollen Eifer und patriotischen Geist ausspricht. In der an die Vertreter vorgehenden Rede wird noch besonders hervorgehoben, daß für die beiderseits gemachten Zugeständnisse reichlicher Ersatz an Kraft aus der hiedurch bewährten Gemeinschaft der Bestimmungen und Interessen beider Reichshälften erwachsen wird. Wichtig und bemerkenswerth für das ganze Reich ist ferner die in der Thronrede zuversichtlich ausgesprochene Hoffnung auf die Erhaltung des Friedens. Nachstehendes ist der Wortlaut der kaiserlichen Thronrede:

„Geehrte Herren Magnaten und Abgeordnete! Liebe Getreue! Hoffnungs- und vertrauensvoll begrüßen wir Sie, als wir am 31. August 1875 diesen Reichstag eröffneten. Bei dieser Gelegenheit haben wir Ihre Aufmerksamkeit auf jene hochwichtigen An gelegenheiten gelenkt, deren Erledigung Ihre eifrige Thätigkeit in Anspruch nehmen wird. Hervorgehoben haben wir nebst anderem, daß die Herstellung des Gleichgewichtes im Staatshaushalte, die Behebung der in allen Zweigen der Administration und auf dem Gebiete der Rechtspflege sich zeigenden Mängel eine unausgesetzte Thätigkeit und in mancher Beziehung auch eine Opferwilligkeit erfordern werde. Die allgemeine politische Lage, welche auf die Kreditverhältnisse allseitig drückend lastete, hat die Vollbringung dessen sehr erschwert, was in Interesse der Regelung des Staatshaushaltes und zur Hebung des Kredites des Landes nothwendig gewesen wäre. Auch haben die in Bezug auf einige zwischen den beiden Staaten der Monarchie aufgetauchte wichtige Fragen nöthig gewordenen Transactionen, welche längere Verhandlungen erforderten, Ihre Zeit sehr in Anspruch genommen.

„Unter solchen Umständen war es nicht möglich, alles zu thun, was erwünscht gewesen wäre. Dem-

ungeachtet geschah vieles, sowohl in betreff der Regelung der Finanzen des Landes, als in Bezug auf die Administration und die Rechtspflege. Um nichts anderes zu erwähnen, hat die strenge Anwendung des Prinzips der Sparsamkeit und die in Ihren Beschlüssen bekundete Opferwilligkeit auch unter diesen Umständen die entschiedene Besserung der Bilanz des Staatshaushaltes sowie die Hebung des Staatskredits ermöglicht. So manche Mängel der Finanzverwaltung wurden mittelst Gesetzes behoben. Auf dem Gebiete der Administration wurden zahlreiche Mängel beseitigende Gesetze geschaffen. Dem von der Nation seit lange empfundenen fühlbarsten Mangel in der Rechtspflege wurde durch die Schaffung des Kriminalcodex abgeholfen. Die im Jahre 1867 zwischen den beiden Staaten der Monarchie auf zehn Jahre abgeschlossenen Verträge wurden erneuert. Wohlthätig wird dies auf die Interessen beider Staatsgebiete Unserer Monarchie und auf den Wohlstand aller Völker derselben wirken, und für die zu diesem Ende beiderseits gemachten Zugeständnisse werden beide Theile einen reichlichen Ersatz in jener Kraft finden, welchen diese erneuerte Offenbarung der Gefinnungs- und Interessengemeinschaft beiden Theilen verleihen wird. Es bietet dies zugleich eine Garantie dafür, daß die nächsten Reichstage über die erforderliche Zeit verfügen werden, um das jetzt Unterbliebene nachholen und überhaupt alles dasjenige bewerkstelligen zu können, was das Interesse Unseres geliebten Königreiches Ungarn erheischen wird.

„Der gegenwärtige Stand der äußeren Beziehungen läßt uns hoffen, daß es gelingen wird, nebst den Interessen Unserer Monarchie auch die Segnungen des Friedens zu sichern. Es freut uns, anzuerkennen, daß jener patriotischen Unterstützung, welche Sie Unserer Regierung angedeihen ließen, hieran ein hervorragendes Verdienst zufällt. Möge die Zukunft was immer bringen, so können wir darauf vertrauen, daß die Interessen Unserer Monarchie und so Unseres geliebten Königreiches Ungarn an Ihnen sowie an jedem Sohne des Landes stets eine sichere Stütze finden werden. Nach diesem Ausdrucke des Vertrauens nehmen Sie für Ihre eifrigen Bemühungen Unseren warmen Dank entgegen. Empfangen Sie und überbringen Sie Ihren Committenten Unseren aufrichtigen königlichen Gruß. Hiemit erklären wir den gegenwärtigen Reichstag für geschlossen.“

### Vom Kongress.

Als relativ wichtigste Nachricht für uns liegt vom Berliner Kongresse die Meldung vor, daß in der Sitzung vom Freitag von allen Großmächten das Einschreiten Oesterreich-Ungarns in Bosnien und

der Herzegowina als wünschenswerth anerkannt worden sei. Die englischen Bevollmächtigten haben die Occupation in Anregung gebracht, Deutschland und Rußland bezeugten ein warmes Interesse für Oesterreich, Widerspruch hat keine Großmacht, mit einziger Ausnahme der Pforte, erhoben. Nun handele es sich, dieses Veto zu beseitigen, da Oesterreich nach wie vor das höchste Gewicht darauf legt, das fragliche Mandat in Frieden und Freundschaft mit der Pforte ausüben zu können. Da es sich für Oesterreich nicht um eine Besitzergreifung handelt, sondern lediglich um die Herstellung und Sicherung der Ruhe und Ordnung in den fraglichen Provinzen, so dürfte sich schließlich der Modus finden lassen, die Pforte mit der geplanten Action Oesterreichs, die ihr selbst zum Nutzen gereichen muß, auszuföhnen.

Wie weit sich die Occupation zur Einführung der Administration in Bosnien und der Herzegowina erstrecken wird, ist noch nicht bekannt. Nach den politischen Grenzen würde dieselbe sich bis Mitrowiza, also bis an die Südwestgrenze Serbiens und die Ostgrenze Montenegro's, erstrecken müssen. Ohne Zweifel werden die näheren Bestimmungen der Grenzen dieser Fürstenthümer, wie die Verfügungen des Kongresses über den Rest des Vilajets von Kossowo und das Vilajet Skutari auf die Ausdehnung der Occupation durch unsere Truppen von Einfluß sein.

Ueber die Natur der Opposition, welche die Pforte der österreichisch-ungarischen Occupation entgegensetzt, lauten die Nachrichten nicht ganz übereinstimmend. Vor allem hat es, daß die türkische Regierung in die Occupation auf unbestimmte Zeit nicht gern einwilligen möchte. Der „Presse“ wird aus Berlin gemeldet, daß die türkischen Delegierten nicht direkt opponiert, sondern nur erklärt hätten, keine Instructionen für diesen Fall zu besitzen. Fürst Bismarck soll diese Einwendung durch eine kurze, aber entschiedene Aeußerung abgethan haben und zur Tagesordnung übergegangen sein.

Auch in den anderen Fragen scheinen die Vorberathungen zwischen den Delegierten seit der Erledigung der bulgarischen Frage so weit vorgeschritten zu sein, daß der Kongress in der zweiten Juliwöche seine Arbeiten beendet haben dürfte. Die Angelegenheiten Serbiens und Montenegro's werden in einer der nächsten Sitzungen erledigt werden; noch vor den beiden Fürstenthümern soll die beharabische Frage geordnet werden, und zwar mehr im Sinne der russischen als der rumänischen Ansprüche. Die einzige schiffbare Donaumündung, die Sulnamündung, soll jedoch bei Rumänien verbleiben. In der griechischen Frage sollen die Vorbereitungen dahin geführt haben, daß Griechenland wahrscheinlich die Insel Kreta,

## Feuilleton.

### Bur Geschichte der österreichischen Armee.

Wol keine Armee der Gegenwart hat eine so reiche und complicierte Geschichte hinter sich, wie das kais. österr. Heer, das ebenso wie das habsburgische Reich durch mannigfache Phasen der Entwicklung schreiten mußte, ehe es zu seiner gegenwärtigen festen Gestalt gelangte. Bis in die blutigen Tage des dreißigjährigen Krieges führen manche Truppenkörper direkt ihre Entstehung zurück und bewahren die Erinnerung an Lorbeern, die in jenen sturmbelegten Jahren unter Habsburgs Banner errungen wurden. Nicht uninteressant dürfte es darum sein, das k. k. Heer in seinem Werden zu betrachten und die einzelnen Glieder der thatenreichen Armee dem Range des Alters nach unseren Lesern vorzuführen.

Allen voran müssen wir hier das älteste Regiment der Armee, das Dragonerregiment Prinz Karl von Preußen Nr. 8 (Ergänzungsbezirk Prag) stellen, das seinen Ursprung bis in das Jahr 1619 zurückführt. Dieses Regiment war es, das 1619 unter seinem ersten Inhaber und Kommandanten, dem Grafen Duval von Dampierre (so schreibt der österr. Militär-Schematismus diesen Namen, abweichend von der gewöhnlichen, in allen Geschichtswerken üblichen Schreibung: Dampierre) im Burghofe zu Wien erschien, als Kaiser Ferdinand II., von den Aufständischen bedrängt und bedroht, in höchster Gefahr schwebte. Der Kaiser

vergaß den Dampierre-Kürassieren seine Rettung nicht. Das Regiment erhielt und behielt bis heute das Privilegium, in Dienstesfällen unter Trompetenschall mit fliegenden Standarten durch die k. k. Hofburg und die Reichshauptstadt Wien zu marschieren, und am Hofburg- (Franzens-) Plaz durch drei Tage für die freie Werbung den Werbtiisch aufzuschlagen. Der Kommandant darf bei solcher Gelegenheit unangemeldet in voller Rüstung vor dem Kaiser erscheinen. Auch darf das Regiment nie reducirt oder aufgelöst werden, und darf kein Mann in dem Regiment wegen Verbrechen hingerichtet, sondern muß der Schuldige zur Vollziehung der Strafe jederzeit zu einem anderen Regimente abgegeben werden. Bis 1867 war das Regiment Kürassierregiment, dann wurde es Dragonerregiment.

Die ältesten Regimenter der Infanterie sind Nr. 11 Prinz Georg von Sachsen und Nr. 13 Graf Huyn. Beide wurden im Jahre 1630, also noch mitten im dreißigjährigen Kriege, errichtet. Das Inf.-Reg. Nr. 11 (Erg.-B. Pilsen) hatte zum ersten Inhaber den Obersten Grafen Hardegg, das Regiment Nr. 13 (Erg.-B. Krakau) den Markgrafen Leopold Wilhelm v. Baden-Baden, ihre resp. Errichter. Zwei Jahre später (1632) entstand das heutige galizische Inf.-Reg. Herzog von Parma Nr. 24, errichtet vom FML. Grafen Philipp Wammsfeld. In die Zeit des dreißigjährigen Krieges, der so manchen Truppenkörper entstehen und wieder verschwinden sah, fällt noch die Entstehung des mährischen Inf.-Reg. Baron Albe Nr. 8 (im Jahre 1647), dessen erster Inhaber FML. Johann Richard Graf Starhemberg war. Das mähri-

sche Inf.-Reg. Graf Thun-Hohenstein Nr. 54 entstand 1661 unter dem Namen „Graf Sparr.“

Nun folgten die Errichtung selbständiger Regimenter aus den Kriegsvölkern des Erzhauses rascher aufeinander. 1672 entstanden die heutigen Regimenter Baron Airoldi Nr. 23 und von Bürker Nr. 25, das erstere hieß anfänglich Wopping, hatte aber von 1674 an nacheinander die Markgrafen Hermann, Wilhelm Ludwig, Ludwig Georg Simpert, August Georg Simpert von Baden-Baden zu Inhabern. Das Regiment war lange Zeit italienisch (Cecopieri), jetzt ist es ungarisch (banatisch). Das Inf.-Reg. Nr. 25 hieß bei seiner Errichtung Graf Serényi, war lange Zeit böhmisch, jetzt ist es ungarisch. (Erg.-B. Lofoncz).

Im Jahre 1674 wurden das heutige krainische Inf.-Reg. Baron Kuhn (damals Heinrich Graf von Reuß-Plauen) und das Inf.-Reg. König v. Hannover Nr. 42 errichtet. Das letztere war ursprünglich würzburgisches Regiment und erhielt erst 1683 den FML. v. Thüngen zum Inhaber. In der Schlacht bei Wagram (6. Juli 1809) zeichnete sich das Regiment, damals Graf Erbach genannt (Erg.-B. Theresienstadt), derart aus, daß es das Recht erhielt, bei allen Gelegenheiten den Grenadiermarsch zu schlagen. Seit 1818 führte es den Namen Herzog Wellington; der jüngst verstorbene König von Hannover war Inhaber seit 1852. Das nächste Regiment im Altersrange ist das heutige Kronprinz von Preußen Nr. 20, errichtet 1681 unter dem Namen Pfalzgraf zu Neuburg. Im nächsten Jahre (1682) entstanden sechs Regimenter: Herzog Leopold v. Lothringen (das heutige böhmische Inf.-Reg. Großfürst Konstantin

schwerlich aber Epirus und Thessalien, erhalte. Bekanntlich soll an Stelle dieser beiden Provinzen Westrumelien treten, welches, nach der analogen Bezeichnung zu schließen, Einrichtungen erhalten dürfte, die jenen Ostrumeliens entsprechen. Waddington führt die bezüglichen Verhandlungen zwischen Griechenland und der Türkei. Die armenische Frage ist noch in weiter Ferne; man spricht wieder davon, daß England gegen die russische Annexion von Batum eintrete.

Ueber den Verlauf der am Samstag abgehaltenen wichtigen Kongresssitzung bringt die „N. fr. Pr.“ von ihrem Berliner Spezialberichterstatter den nachstehenden, Berlin, 30. Juni, datierten telegrafischen Bericht:

„In der gestrigen Sitzung des Kongresses sollten die in die österreichische Machtphäre einschlägigen Fragen wegen Serbiens und Montenegro's sowie der Besetzung Bosniens und der Herzegowina zur Verhandlung gelangen. Da jedoch die Kommissionen, welche aus den zweiten Bevollmächtigten und den Militär-Attachés bestehen, ihre Arbeiten noch nicht beendet hatten, so mußte davon abgegangen werden. Diese Kommissionen haben die Grenzen beider Länder zu berichtigen und Anträge bezüglich der Repartition der türkischen Schuldquote auf die Gebiete, welche Serbien und Montenegro erhalten, zu stellen. Als Thatsache kann gemeldet werden, daß Rußland Schwierigkeiten wegen Nißch und namentlich wegen Pirots macht, welche Serbien für sich in Anspruch nimmt. Bezüglich Pirots behauptet Rußland, daß dieses Gebiet zu Bulgarien gehöre, da die Serben dort nur 10 Prozent der Bevölkerung ausmachen und 90 Prozent derselben Bulgaren sind. Der serbische Minister Ristić hat infolge dieses von russischer Seite gemachten Ausspruches hervorgehoben, daß dieses Bevölkerungsverhältnis sich nur auf die Stadt Pirots und nicht auf das flache Land des gleichnamigen Bezirkes beziehe, wo im Gegentheil das Verhältnis ein umgekehrtes sei. Ristić beantragte, die Frage der Annectierung Pirots von einem Plebiszit abhängig zu machen, und hat deshalb telegrafisch beim Fürsten Milan angefragt, dessen Antwort abgewartet werden muß.

„Die Unabhängigkeit Serbiens wurde anerkannt, jedoch unter der ausdrücklichen Bedingung, daß die Rechtsgleichheit und Freiheit aller Culte in diesem Lande zur vollen gesetzlichen Geltung gelange. Was jedoch merkwürdigerweise nicht anerkannt wurde, obgleich Serbien es verlangte, das ist die Integrität des serbischen Territoriums und die Uebernahme irgend einer Garantie dafür durch die ursprünglichen Garantemächte.

„Bezüglich Montenegro's kommen die Schwierigkeiten von österreichischer Seite, da es sich herausgestellt, daß die Bevölkerung von Antivari bis zum Bojanafusse überwiegend aus Katholiken und Muselmanen besteht. Es scheint daher bereits entschieden zu sein, daß Montenegro diesen Gebietstheil, welcher ihm durch die Konstantinopeler Konferenz und durch Artikel 1 des Friedensvertrages von San Stefano zugesprochen wurde, nicht erhalten soll. Dagegen steht fest, daß Oesterreich-Ungarn die polizeiliche Oberaufsicht über die Küsten von Antivari erhält, und daß Montenegro das Recht eingeräumt wird, eine eigene Handelsflagge zu führen, wogegen ihm das Recht, eine militärische Flagge zu führen, ausdrücklich versagt wird. Auch will man wissen, daß Graf Andrassy sehr ernste Bedenken wegen des Montenegro im Norden zuzuschlagenden Territoriums erhebt. Auf österreichischer Seite scheint man überhaupt an dem

Gesichtspunkte festzuhalten, daß Montenegro im Norden möglichst wenig Gebiet erhalte.

„Man ist in den Kreisen des Kongresses der Ansicht, daß die Verwahrung, welche die Pforte gegen die Besetzung von Bosnien und der Herzegowina durch österreichisch-ungarische Truppen eingelegt hat, nicht ihrem vollen Umfange nach aufrecht erhalten werden wird. Als von türkischer Seite in der vorgestrigen Sitzung die Discussion über diesen Gegenstand in Angriff genommen werden wollte, wurde der türkische Bevollmächtigte Karatheodory Pascha vom Vorsitzenden mit dem Bemerkten unterbrochen, daß theoretische Auseinandersetzungen über eine praktisch so gut wie gelöste Frage eigentlich nicht statthaft wären. Fürst Bismarck constatirte bei dieser Gelegenheit, daß das von Lord Beaconsfield beantragte, an Oesterreich-Ungarn zu ertheilende europäische Mandat zur Occupation der Provinzen Bosnien und der Herzegowina von allen Mächten genehmigt sei, und daß der Türkei der Beitritt dazu offen gehalten werde; er hoffe, daß die türkischen Bevollmächtigten bald in der Lage sein würden, die Zustimmung ihrer Regierung zu dieser Maßregel zur Kenntnis des Kongresses zu bringen.“

### Der bulgarische Compromiß.

Uebereinstimmende Nachrichten aus Berlin melden den vollen Abschluß der bulgarischen Fragen. Man kennt in den großen Grundzügen wenigstens die Basis, auf welcher diese Lösung erfolgt ist. Die Grenzen des tributären Staatswesens, die nach den Feststellungen des Vertrages von San Stefano von zwei Meeren bespült werden sollten, wurden über den Höhenraum des Balkans zurückgeschoben, eine kräftige europäische Einwirkung sowohl in den organisatorischen Fragen der Provinz als in den Fragen der Kontrolle ihrer Verwaltung setzt sich an die Stelle der Bestimmungen, durch welche Rußland Bulgarien in seine unmittelbare Machtphäre zu rücken gewillt war. Die südliche, von dem Bulgarien des Friedens von San Stefano abgegrenzte Provinz wird mit Privilegien ausgestattet, welche die volle Souveränität der Pforte nur spärlichen Einschränkungen unterwerfen. Im ganzen prädominiert die Tendenz, hier die alten Rechte der Türkei unverfehrt aufrecht zu erhalten. Die natürlichen Schutzmauern des Balkans, ein Festungsgürtel, durch welchen sie verstärkt werden sollen, schützen den freien europäischen Besitz des Sultans gegen etwaige Uebergriffe des neu gegründeten bulgarischen Vasallenstaates. Bis auf den Namen herab markiert Rumelien die Thatsache, daß hier das alte, in seinen wesentlichen politischen Grundlagen durch die Siege Rußlands nicht weiter zu erschütternde osmanische Reich zu beginnen hat.

Man braucht nur die Feststellungen des Vertrages von San Stefano mit diesen Stipulationen zu vergleichen oder einfach den Erörterungen der russischen Tagespresse zu folgen, um sich der Zugeständnisse bewußt zu werden, zu welchen sich Rußland dem einmüthigen Andrängen Europa's gegenüber verstanden hat. Wenn es jemals einen feststehenden Satz in der öffentlichen Meinung Rußlands gab, so war es der, daß niemals an eine Abmachung gedacht werden könne, welche mit einem politischen Rückzuge Rußlands über den Balkan gleichbedeutend sei. Das war durchaus logisch, wenn man einen Frieden vor Augen hatte, der nicht mehr und nicht weniger sein sollte, als eine Etappe auf den Bahnen einer gänzlichen Vernichtung der europäischen Herrschaft der Türkei. Aber es galt eben der Logik der russischen öffentlichen Meinung die Logik Europa's entgegenzusetzen, welche die Erhaltung eines existenzberechtigten und deshalb mit den Bedingungen der Lebensfähigkeit auszustattenden türkischen Reiches als ein allgemeines Interesse erkannte und nicht den künftigen Verfall derselben, sondern seine Erneuerung und politische Entwicklungsmöglichkeit in Aussicht nahm. Das ist in allen wesentlichen Punkten heute bereits als gelungen zu betrachten, und darin liegt die Bedeutung dieser ersten und für die Gesamtentscheidung jedenfalls in hohem Grade maßgebenden Episode der Berliner Kongressverhandlungen.

Ueber Details wird sich allerdings fürs erste noch nicht sprechen lassen. Wenn man entgegen allen russischen Stimmen und Stimmungen die Abtrennung eines Theiles des Sandschaks von Sophia an Bulgarien heute schon als einen schwerwiegenden Sieg Rußlands, als eine bedenkliche Zurückdrängung des österreichisch-englischen Standpunktes bezeichnet, so möchten wir doch behaupten, daß darin mehr Tadel sucht als wirkliches Urtheil, wirkliche Einsicht in die Verhältnisse zu erkennen ist. Wenn man erwägt, daß die Vereinigung Sophia's mit Bulgarien erfolgt ist, um, wie englische Blätter melden, die ganze aus der absolutistischen Machtentscheidung der Pforte loszulösende Gruppe, das heißt Bulgarien und Rumelien zusammen, in ihrem Gesamtumfang gegen Westen und Süden zu reducieren, wenn die Pforte durch dies Arrangement wichtige strategische Positionen und reiche Gebiete, wie das Mesta- und Strumabeden, zu retten vermag, so wird man bei der Beurtheilung dieser Ereignisse wahrscheinlich zu anderen Schlüssen gelangen. Daß es sich bei einem Friedensacte, der

wesentlich von der Idee des Compromisses ausgehen mußte, bei dem Versuche, die berechtigten Interessen auszugleichen, unmöglich darum handeln konnte, allen Forderungen Rußlands ein schroffes Nein entgegenzusetzen, ist zu selbstverständlich, als daß es hier besonderer Betonung bedürfte.

Die Hauptsache — so schließt die „Montags-Revue“, der wir den vorstehenden Artikel entnehmen, ihre Betrachtung — ist, daß auf der Balkan-Halbinsel nicht Zustände geschaffen werden, welche irgend einem illegitimen Factor ein illegitimes Uebergewicht gestatten. Den ausgreifenden Tendenzen des slavischen Elementes die parallele Eigenberechtigung, die Emancipation, die Befriedigung der übrigen nationalen Elemente gegenüberzustellen durch den Schutz, den man den Muhamedanern, den Gräto-Albanesen, den Rumänen zuwendet, Gruppierungen hervorzurufen, welche eine einseitige national-politische Entwicklung eines einzelnen Staates ausschließen, die gerechte Vertheilung, die zweckmäßige Balance und Contrebalance aller wirklichen Kräfte, der nationalen und ethnographischen, wie der religiösen und politischen — darin liegen die Aufgaben des Berliner Kongresses. Der erste Schritt zur Lösung dieses Problems ist erfolgt, und wir zweifeln nicht daran, daß weise und fruchtbringend vollendet werden wird, was so verheißungsvoll begonnen hat.

### Der Saatenstand in Oesterreich-Ungarn.

#### II.

Hafer, in der nördlichen Zone schossend, in der mittleren zum großen Theile mit entfalteter Rispe, hat der Trockenheit besser widerstanden und bietet daher, mit verhältnismäßig wenigen Ausnahmen, noch immer sehr gute Ernteaussichten. Die wesentlicheren Ausnahmen werden aus dem böhmischen Binnenbecken und der großen ungarischen Ebene gemeldet, und aus einer Station im südlichen Währen wird das weit verbreitete Vorkommen von Rost berichtet.

Hülsenfrüchte, von denen die Pferdebohnen in der Bukowina bereits blühen, stehen — so weit die Nachrichten reichen — überall gut.

Auch die Hirse in Kroatien und der ehemaligen Militärgrenze steht gut.

Der Mais war an manchen Orten der Ostländer durch Dürre, dagegen in den Alpenländern hier und da durch zu große Masse in der Entwicklung gehemmt, was namentlich von verspäteten Saaten gilt, auch hat ihm der Drahtwurm hier und da geschadet (so im Wieselburger Comitate), in den meisten Lagen aber ist sein Stand entsprechend, besonders schön in Steiermark und in Kroatien.

Frühkartoffeln werden in der südlichen und auch in der mittleren Zone schon theilweise ausgegraben; Spätkartoffeln blühen bereits in der ungarischen Ebene und im südlichen Theile der Steiermark. Beide Sorten stehen gut, zumtheil sehr gut, doch hat hier und dort der Drahtwurm einen lückenhaften — und die Dürre einen etwas kümmerlichen Stand hervorgebracht, in der südlichen Steiermark zeigt sich infolge der Masse die Kränkelfrankheit an manchen Orten.

Die Rüben zeigen zwar infolge der zahlreichen Beschädigungen durch verschiedene Insekten, von welchen hier auch Engerlinge und Asseln erwähnt sein mögen, häufig einen lückenhaften oder ungleichen Stand, doch haben sich dieselben meistentheils erholt und getränktigt, so daß nun die Mehrzahl der Nachrichten auf bessere als nur mittelmäßige Ernteaussichten hinweist.

Das Kraut ist bereits überall angepflanzt und steht in Niederösterreich sehr gut, in Ostgalizien hingegen schlecht.

Der Flachs steht sehr gut in Kärnten und Währen, gut in Südtirol, Krain und den ungarischen Karpathen.

Die Kleeheu-Ernte, welche in den wärmeren Gegenden bereits beendet ist, in den meisten aber noch fortgesetzt wird, liefert beinahe ausnahmslos gute, zumtheil ausgezeichnete Ergebnisse. Der Nachwuchs aber verspricht in den östlichen Ländern, so wie auch in Böhmen und Währen, bisher wenig.

Die Wiesen liefern in den Alpenländern sammt Niederösterreich größtentheils gute und sehr gute, in den Nordwestländern theils mittelmäßige, theils gute, in den Nordostländern und in den Ländern der ungarischen Krone überwiegend schwache Heuernten. Die schwachen Ernten wurden meistentheils durch die mangelhaft erfolgte Bestockung des Bodengrases verursacht.

Ueber den Hopfen liegen nur gute Nachrichten vor.

Der Stand des Weines ist nun in beinahe allen Weinländern, mit Ausnahme von Tirol und Borsarlberg, ein sehr guter, zum großen Theile sogar ausgezeichneter, obwohl verschiedene Schädlinge auch in den meisten Weinländern vorkommen. Von diesen sei erwähnt: Tortrix Pilleriana in Steiermark (bei Marburg), Tortrix uvana in Niederösterreich (bei Baden) und der Rebenstecher (Rhynchites betuleti) im Wieselburger Comitate Ungarns, Albinia Wolchiana Briosi

Nr. 18), Graf Ottavio Nigrelli (heute König der Belgier Nr. 27), Herzog Georg Friedrich v. Württemberg (heute Baron Josef Philippovich Nr. 35), Joachim Graf Trauttmannsdorff (heute Erz. Sigmund Nr. 45), Georg Graf Wallis (heute v. Hartung Nr. 47) und endlich Baron van der Bock (heute salzburgisches Inf.-Reg. Erz. Rainer Nr. 59). Im Jahre 1683 wurde das heutige böhmische Inf.-Reg. Baron Ziemiecki Nr. 36 (zuerst F.W. Jakob Graf Leslie), lange Zeit unter dem Namen Baron Palombini bekannt, 1684 das Inf.-Reg. v. Baumgarten Nr. 56 (zuerst Baron Houchin), 1689 das Inf.-Reg. Großherzog v. Mecklenburg-Schwerin Nr. 57 (zuerst Albert von Sachsen-Coburg), 1691 das kärntnerische Inf.-Reg. Baron Marović Nr. 7 (zuerst Graf Dettingen-Baldern) und 1696 das Regiment Hoch- und Deutschmeister Nr. 4 errichtet.

Das Deutschmeister-Regiment, eines der populärsten Regimenter der Armee, ist seit seiner Errichtung in seiner Benennung unverändert geblieben. Der erste Hochmeister des deutschen Ordens, dem das Regiment verliehen wurde, war der Herzog Franz Ludwig von Baiern. Zwei Jahre später als das Wiener Deutschmeister-Regiment, im Jahre 1698, wurde das jetzige Prager Inf.-Reg. v. Benedek Nr. 28 (erster Inhaber F.W. Franz Sebastian Graf v. Thürheim) errichtet. Seine vorletzten Inhaber waren F.W. Baron Kutshera und F.W. Graf Baillet de Latour; F.W. Ritter von Benedek ist seit 1849 Regimentsinhaber. So waren also bis zu Beginn des 18. Jahrhunderts bereits 22 Infanterieregimenter förmlich errichtet.

(Fortsetzung folgt.)

in Istrien, Pyralis vitana nebst Tortrix uvana und Pilleriana in Südtirol. Auch Krankheiten der Reben treten auf, und zwar nebst dem Didium in Borarlberg und im italienischen Theile Südtirols die Senge ebendasselbst und in Untersteiermark.

Ueber den Stand des Obstes läßt sich folgendes sagen: Im südlichen Ungarn, namentlich der ehemaligen Militärgrenze und in Kroazien oder wenigstens einem großen Theile dieser Gegenden, steht eine ausgezeichnete Zwetschkenernte bevor, dagegen wird die anzuheffende Ernte von dieser Frucht in den Nordwestländern häufig durch die Laichenbildung (Exoascus pruni) nicht unwesentlich beeinträchtigt.

Von der Kernobsternte sind beinahe in jedem Kronlande theils gute, theils schlechte Ernten zu erwarten. Hier stehen die Äpfel gut, die Birnen schlecht, dort ist das Entgegengesetzte der Fall; in manchen Gegenden lassen beide Früchte gute Ernten erwarten, in andern beide nur schlechte. Viel Obst ist abgefallen und fällt noch. Im Wieselburger Comitae wird über das Faulen des Obstes geklagt. Der Apfelwickler in Südtirol, in Galizien, Steiermark, Ungarn und Siebenbürgen und der Frostspanner (Geometra brumata) im nordwestlichen Böhmen sind ziemlich zahlreich aufgetreten.

Die Seidenraupen spinnen sich in Südtirol noch ein, die Coconsernte wird daselbst etwa fünf Sechstel einer vollen betragen; in Görz ist eine volle bereits erzielt.

### Tagesneuigkeiten.

(Die Königin von Spanien.) Ueber die letzten Stunden und den am vorigen Mittwoch erfolgten Tod der jugendlichen Königin von Spanien wird berichtet: Um 1 Uhr nachmittags am Montag traf der Vater der unglücklichen jungen Königin, der Herzog von Montpensier, im Bahnhofe der Nordbahn in Madrid ein, woselbst die Prinzessin von Asturien, von dem Staats- und Minister des Innern und anderen hervorragenden Persönlichkeiten begleitet, schon der Ankunft der Gäste harrete. Die Begegnung war, wie leicht begreiflich, höchst schmerzlich. „Meine Tochter — meine arme Tochter!“ schluchzte die Herzogin, sich in die Arme der Prinzessin werfend. „Weiß unsere Tochter, daß wir kommen?“ fragte der Herzog. „Ja“, antwortete die Prinzessin, „ich ging in das Zimmer der Königin, um es ihr zu sagen.“ Sofort begaben sich die Herrschaften nach dem königlichen Palaste. Der König, ungeduldig die Ankunft seiner Schwiegereltern erwartend, befand sich auf einem Balcon, welcher die Aussicht auf das Mohrenfeld beherrscht, und erblickte kaum das herzogliche Paar, als er sich ungestüm ihm entgegenwarf. Die Nacht brachte eine stete Verschlimmerung in dem Befinden der Königin. Um 5 Uhr, in Gegenwart sämtlicher Minister, wurden ihr die Sterbefakramente erteilt, und wenige Minuten darauf erschien der päpstliche Gesandte, von dem heiligen Vater beauftragt, der Kranken den päpstlichen Segen zu erteilen. Um 7 Uhr begaben sich sämtliche Minister zum Staatsministerium, wo sie sich versammelt hielten. Gegen 8 Uhr schien sich die Königin etwas ruhiger zu befinden, und in einem lichten Augenblicke wendete sie sich an die Herzogin, die keinen Augenblick von ihrer Seite wich, mit der Frage: „Hast du geschlafen, liebe Mutter?“ — „Ja, meine Tochter,“ antwortete die Herzogin mit aufscheinender Unbefangenheit, um ihre Tochter zu beruhigen. Die Besserung hielt über den Dienstag an, gegen Abend aber stellten sich Symptome eines Rückfalles ein, welche sich zu der bedenklichsten Heftigkeit steigerten. Dienstag abends um 9 Uhr wurde dem Publikum bekannt gemacht, daß sich das Befinden der königlichen Kranken rasch verschlimmere und vornehmlich das Nervensystem sehr angegriffen sei. Kaum wurde diese sehr betrübende Nachricht bekannt, als sich sofort sämtliche Theater, öffentliche Spaziergänge und Hauptstraßen der Capitale leerten und Tausende von Menschen aus allen Klassen der Gesellschaft, ihre Beschäftigungen und Vergnügungen im Stiche lassend, in die Nähe des königlichen Palastes eilten, der alsbald von einer ungeheuren Volksmenge umringt wurde, welche ungeduldig über den Verlauf der Krankheit Nachfrage hielt. Von 5 Uhr abends an vermochte die Kranke keine Nahrung mehr zu sich zu nehmen. Am Ritternacht erschien ein weiteres Bulletin, das folgenden Wortlaut hatte: „Das Befinden Ihrer Majestät hat sich seit 9 Uhr abends in bedenklichstem Grade verschlimmert!“ Die Kardinäle Moreno und Benavides befanden sich fortwährend bei der Königin und spendeten ihr geistlichen Trost. Um halb 2 Uhr schien sich die Kranke nach Einnahme eines kräftig wirkenden Medicamentes einigermaßen zu erholen. Diese scheinbare Besserung war indeß nicht von Dauer. Schon gegen 4 Uhr war der Zustand der Königin ein verzweifelter; sie war sprachunfähig und nicht mehr im Stande, die Umgebenden zu erkennen. In ihren Zügen waren schon die Zeichen des nahenden Todes wahrzunehmen, und es wurden seitens der königlichen Aerzte die letzten und kräftigsten Mittel versucht. Der König hielt seine Gemalin umschlungen, die Prinzessin von Asturien zur anderen Seite des Lagers war in Thränen aufgelöst, die Herzogin

von Montpensier hielt sich, von Schmerz überwältigt, zu Füßen des Bettes auf. Das Ganze bot ein herzzerreißendes Bild dar. Der König befand sich in furchtbar aufgeregtem Zustande. In Thränen aufgelöst, war er während der letzten Tage keinen Augenblick von der Seite seiner kranken Gemalin gewichen, die ihm noch in letzter Nacht angeflüstert seines Schmerzes zuschlüßerte: „Vamos Alfonso, no iloras ó me enfadaré.“ (Hör' doch, lieber Alfonso, weine nicht, sonst werde ich böse.) Erst um die Mittagsstunde erlöste der Tod die junge Königin von ihren Leiden. Die Königin Isabella von Spanien erhielt in Paris die Trauerpost von dem Tode ihrer Schwiegertochter Mittwoch nachmittags um 3 Uhr in folgendem Telegramme: „Flöhe zu Gott für meine theuere Mercedes, welche zu dieser Stunde im Himmel ist. Dein dich liebender Alfonso.“

(Literarischer Kongreß.) Man meldet aus Paris, 28. Juni: Der internationale literarische Kongreß nahm gestern nach einer längeren Debatte einstimmig folgenden Grundsatz an: „Jedes literarische, wissenschaftliche oder künstlerische Werk wird in den Ländern außerhalb seines Ursprungslandes ebenso behandelt, wie die Werke nationalen Ursprunges. Um sich dieses Schutzes zu versichern, braucht der Verfasser die üblichen Förmlichkeiten nur in dem Lande zu erfüllen, in welchem das Werk zum ersten male erschienen ist.“ Der Kongreß wird morgen seine letzte Sitzung halten.

(Tourville.) Der wegen Gattenmordes vor einiger Zeit zum Tode verurtheilte und darauf zu zwanzigjähriger Zuchthausstrafe begnadigte englische Advokat (Barrister) Henri de Tourville ist aus der Mitgliederliste der Advokatenzunft des Middle Temple in London gestrichen worden.

(In Essen) wird für die bevorstehende Wahl zum deutschen Reichstage von liberaler Seite der Gußstahlfabrikant Alfred Krupp kandidiert. Sein Gegenkandidat ist sein eigener Arbeiter, der in der Krupp'schen Fabrik bedienstete Metallbrecher Stöbel, welcher von den Clerikalen und Christlich-Socialen aufgestellt wurde.

(Das erste japanesische Parlament.) In Toky ist am 10. April l. J. das erste japanesische Parlament zusammengetreten. Es ist eine Versammlung der Provinzialgouverneure und sollte nur 20 Tage lang debattieren, und zwar über Absonderung und Constituierung der Gouvernements und Distrikte, das Repräsentativsystem im allgemeinen und die Steuern. Das betreffende kaiserliche Dekret verbot geradezu, daß andere Gegenstände zur Verhandlung kommen. Dieses sogenannte Parlament wurde nach europäischem Stil mit Prunk und Gepränge und durch eine Rede des Mikado eröffnet, und auch die Presse kam zu ihrem Rechte, indem zwei Berichterstatter aus jedem Departement zugelassen wurden, „damit dem Volke jeder wichtige Beschluß sofort mitgetheilt werde.“

(Russische Lieferanten.) Aus Bukarest wird der „Row. Wr.“ unterm 23. Juni berichtet: „Die Kommission behufs Prüfung der Proviantvorräthe für die active Armee begann am 11. Juni in Bukarest die von der Intendantur empfangenen Zwiebackvorräthe einer eingehenden Untersuchung nach Qualität und Quantität zu unterwerfen. Am andern Tage, dem 12. Juni, verbrannte der ganze Zwiebackvorrath, 168,000 Pnd. Die Krone erleidet dadurch einen Verlust von mehr als 1 Million Rubel.“ Dieses die Thatsache. Das citierte Blatt gibt der Hoffnung Ausdruck, daß eine strenge Untersuchung eingeleitet werden möge, um festzustellen, welches die Ursachen für das gemeldete Ereignis gewesen sind.

### Lokales.

#### Aus dem Sanitätsberichte des Laibacher Stadtphysikates

für den Monat Mai 1878.

(Schluß.)

IV. Aus dem Zivilspitale ging für den Monat Mai 1878 folgender Bericht ein:

Vom April 1878 sind in Behandlung verblieben	411 Kranke,
im Mai 1878 wurden neu aufgenommen	342 „
Gesammtkrankenstand	753 Kranke.
Abfall: Entlassen wurden	325 Kranke,
gestorben sind	37 „
Summe des Abfalles	362 „
verblieben mit Ende Mai 1878 in Behandlung	391 Kranke.

Es starben demnach im Monate Mai 1878 im Zivilspitale 4.8 Prozent vom Gesammtkrankenstande und 10.2 Prozent vom Abfalle.

Unter den im Monate Mai 1878 im Zivilspitale Verstorbenen waren 6 Laibacher, d. i. solche, welche in der Stadt erkrankten und von da aus krank ins Spital kamen, und 27 Nicht-Laibacher, d. i. solche, welche auf dem Lande erkrankten und von dort aus krank ins Spital kamen.

Der Krankheitscharakter im Zivilspitale während des Monats Mai 1878 war folgender:

a) Medizinische Abtheilung: Zur Aufnahme gelangten vorwiegend tuberkulöse Lungenerkrankungen, rheumatische Affectionen und Wechselfieber. Die Todesfälle betrafen marastische und tuberkulöse Individuen.

b) Chirurgische Abtheilung: Der Heiltrieb war in diesem Monate minder günstig, außer Wunddiphtheritis traten in diesem Monate besonders Erysipela auf, so daß die Wundheilung eine protrahierte war.

c) Abtheilung für Syphilis: Zur Behandlung kamen meistens breite Kondylome und einige tertiäre Formen.

d) Abtheilung für Hautkrankheiten: Zur Aufnahme kamen vorzugsweise chronische Fußgeschwüre und einige Fälle von Lupus, ferner 3 Blatternkrankte.

e) Irrenabtheilung: Aufgenommen wurden in diesem Monate 11 Kranke, darunter waren 7 recidivierende Geistesranke, ein vor kurzem erkrankter Melancholiker kam mit angeschnittener Lustringe in die Anstalt. Entlassen wurden 7 Kranke, theils geheilt, theils gebessert, 4 Kranke wurden in die Filialen transferiert. Mit Schluß des Monats befanden sich 127 Kranke in der Anstalt und deren Filialen.

f) Gebärhaus- und gynäkologische Abtheilung: Zu bemerken auffällig viele Metrorrhagien post partum. V. Aus dem l. l. Garnisonsspitale ging für den Monat Mai 1878 folgender Bericht ein: Mit Ende April 1878 sind

verblieben Kranke	85 = 39.94 Proz.
seit her sind zugetwachsen	139 = 60.06 „
Summe	224

In Abgang gebracht:

genesen	96 = 42.86 Proz.
erholungsbedürftig	16 = 7.14 „
zum Superarbitrio beantragt	4 = 1.78 „
an Heilanstalten abgegeben	10 = 4.46 „
gestorben	2 = 0.89 „
vor Ablauf des Krankheitsprozesses	6 = 2.68 „
Summe	134 = 59.81
verblieben mit Ende Mai 1878	90 = 40.18

(Auszeichnung.) Die Generalversammlung des Zweigvereins Eisenappell des österreichischen Touristenklubs hat dem unermüdblichen, um die Popularisierung der österreichischen Gebirgswelt hochverdienten Universitätsprofessor Herrn Dr. Johann Frisch auf in Graz ob seiner vielseitigen Bemühungen und selbstopfernden, unerschrockenen Thätigkeit für die Zugänglichmachung der Saunthaler Alpen einstimmig zum Ehrenmitgliede ernannt. Das vom Herrn A. Blamauer in Wien ausgearbeitete Diplom wurde dem Ausgezeichneten mit einer die Motive seiner Ernennung berührenden Zuschrift am 27. Juni überreicht.

(Städtische Bauten.) Mit dem Baue des neuen städtischen Brunnens am Jakobspitze wurde gestern begonnen.

(Polizei-Arztstelle in Laibach.) Seitens des hiesigen Stadtmagistrates wird soeben die vom Gemeinderathe in der letzten Sitzung neu systemisirte Stelle eines Polizeiarztes für Laibach zur öffentlichen Bewerbung ausgeschrieben. Mit dieser Stelle ist ein Jahresgehalt von 800 fl. nebst zwei 10proz. Quinquagenalzulagen so wie der Anspruch auf die normalmäßige Pension verbunden. Der neue Polizeiarzt übernimmt die Verpflichtung, in der Nähe des Rathhauses zu wohnen, keine andere Bedienstung ohne zuvor eingeholte Bewilligung anzunehmen und sich ohne letztere nicht über einen Tag aus der Stadt zu entfernen. Außer den allgemein üblichen polizeiarztlichen Verpflichtungen, wie: ärztliche Untersuchungen, Hülfeleistungen, Sectionen und Befundabgaben, obliegt ihm auch die gebührenfreie Besorgung des Impfgeschäftes im Amte, der Armenbehandlung innerhalb des ihm zugewiesenen Stadtsprengeles, so wie der Todtenbeschau im ganzen Stadtgebiete. Die Bewerber um diese Stelle haben ihre mit den Nachweisen über das erlangte Doctorat der gesammten Heilkunde, der österreichischen Staatsbürgerschaft, des guten Leumundes, der vollen Gesundheit, des Alters unter 40 Jahren so wie der Kenntnis beider Landessprachen belegten Gesuche längstens bis 31. d. M. beim Laibacher Stadtmagistrate einzubringen.

(Unanbringliche Fahrpostsendungen.) In dem in unserem heutigen Amtsblatte ausgewiesenen Verzeichnisse über 87 in den Jahren 1876 und 1877 im Sprengel des krainisch-kärntenländischen Postdirectionsgebietes unanbringlich gebliebene Fahrpostsendungen befinden sich auch 10 nach Krain adressierte, fast durchwegs mit Werthinhalt versehene Sendungen, die wir hier namentlich anführen. Die eingeklammerten Biffern zeigen den declarierten Werth des Inhaltes an: An Beniger in Dornegg (5 fl.), an Stiene in Gottschee (1 fl.), an Melle in Raket (7 fl.), an Berster in Laibach (1 fl.), an Schneider in Gottschee (5 fl.), an Barann in St. Kanzian (20 fl.), an Mayer in Krainburg (3 fl. 15 kr.), an Possiga in Wippach (95 fl.), an Buchner in Lees (5 fl.), an Till in Laibach (ohne Werthangabe). — Die Eigenthümer der hier angeführten Postsendungen können dieselben unter Nachweisung ihres Eigenthumsrechtes und gegen Entrichtung der darauf haftenden Portogebühr binnen drei Monaten entweder im Wege des

### Neueste Post.

(Original-Telegramm der „Laib. Zeitung.“)

Berlin, 2. Juli. Die türkischen Delegierten waren in der gestrigen Kongressitzung ohne Instruction bezüglich der bosnischen Occupationsfrage; sie erwarteten dieselbe heute. Die rumänische Angelegenheit und die bekarabische Frage werden in der heutigen Kongressitzung weiter verhandelt werden. Dem Vernehmen nach ist gegründete Aussicht vorhanden, daß das kleine Stück Bekarabiens nördlich von der Kiliamündung Rumänien verbleibt; ferner würde Rumänien eine gewisse Kriegskostenentschädigung durch die Dobrudscha und einen kleinen Theil an dieselbe angrenzenden bulgarischen Gebietes erhalten.

Die serbischen Delegierten äußern sich über die erhaltenen Zugeständnisse befriedigt. Montenegro wird Antivari erhalten, welches neutral erklärt werden, aber für österreichische Kriegsschiffe zugänglich sein soll.

Eine vom griechischen Vertreter im Kongresse verlesene Declaration hebt hauptsächlich im Interesse des Friedens die Opportunität eines engeren Anschlusses Kreta's und der griechischen Provinzen an Griechenland hervor.

In diplomatischen Kreisen glaubt man vielfach, der Kongreß werde bereits Ende dieser Woche die materiellen Discussionen der vorliegenden Hauptfragen erledigt haben und nächste Woche nur noch die formelle Legalisierung der Arbeiten der Redaktionskommission durch das Plenum des Kongresses erfolgen. Alsdann dauern die Kommissionsarbeiten zur Regelung der Detailfragen fort. Die morgige Sitzung ist voraussichtlich der griechischen Frage gewidmet.

Berlin, 1. Juli. (Presse.) Die rumänische Frage wurde in der heutigen Kongressitzung vollständig erledigt. Die rumänischen Minister trugen ihr Memorandum vor und verabschiedeten sich hierauf. Bekarabien fällt an Rußland, Rumänien erhält die Dobrudscha und wird unabhängig. Die Freiheit der Donau wird besonders garantiert, überdies wird Rumänien die Pflicht auferlegt, in seinen Gesetzen die Gleichstellung aller Confessionen einzuführen.

Berlin, 1. Juli. Man bezweifelt hier, daß die Nachricht von dem morgen bevorstehenden Einmarsche der österreichischen Truppen in Bosnien und der Herzegowina, was den Zeitpunkt betrifft, richtig sei.

London, 2. Juli. Die „Times“ melden aus Berlin, 1. d. M.: Der Kongreß regelte die montenegrinische Frage dem österreichischen Programme gemäß; Montenegro erhält den Hafen von Antivari und einen beträchtlichen Gebietszuwachs im Norden und Nordosten, die Gestade südlich von Antivari nicht inbegriffen. Zwischen der Ostgrenze Montenegros und der Westgrenze Serbiens bleibt ein Raum von 20 Meilen für die österreichische Eisenbahn nach Salonichi offen.

Konstantinopel, 30. Juni. Im Verfolge des am Donnerstag stattgehabten großen Rathes der Minister und Würdenträger, welcher die österreichische Occupation Bosniens und der Herzegowina discutierte, ergingen an die türkischen Kongreßdelegierten nach Berlin Weisungen, zu erklären, daß die Pforte einer Occupation nicht zustimmen könne, welche Gebietstheile betreffe, die durch den Krieg nicht von fremden Heeresheilen besetzt seien. Wie es heißt, waren für die österreichische Occupation auch seitens der Vertreter anderer Mächte der Pforte entsprechende Vorstellungen gemacht worden. Man hat bis jetzt seitens der Pforte die Zustimmung verweigert und darauf hingewiesen, daß durch fremde Truppen nur der Fanatismus der Muselmanen in den bezüglichen Landestheilen wachgerufen werden könne. Die türkischen Vertreter werden inzwischen dem Kongresse die bezügliche Erklärung abgegeben haben, woran sich, wie man meint, weitere diplomatische Einwirkungen anderer Mächte knüpfen werden. Keinesfalls scheint es, daß Oesterreich, unter-

stützt von anderen Mächten, gewillt sei, die für die Rückkehr der Flüchtlinge nothwendige militärische Sicherstellung aufzugeben. Militärische Maßregeln gegen Oesterreich dürfte die Pforte kaum treffen.

### Telegrafischer Wechselkurs

vom 2. Juli.

Papier-Rente 64 50. — Silber-Rente 66 55. — Gold-Rente 74 80. — 1860er Staats-Anlehen 114. — — Bank-Actien 844. — Kredit-Actien 257 40. — London 115 70. — Silber 100 75. — R. t. Münz-Dukaten 5 44. — 20-Franken-Stücke 9 28 1/2. — 100 Reichsmark 57 20.

### Handel und Volkswirtschaftliches.

#### Verlosungen.

(1854er Staatslose.) Bei der am 1. Juli vorgenommenen 48. Verlosung der Serien dieses Staatslotterie-Anlehens wurden 34 Serien gezogen, und zwar: Nr. 59 245 532 823 1165 1245 1276 1379 1464 1473 1479 2058 2105 2473 2674 2711 2728 2729 2766 2879 2882 2963 3034 3090 3113 3347 3386 3395 3412 3468 3582 3649 3792 und 3965. Die Verlosung der in diesen Serien enthaltenen 1700 Gewinnnummern wird am 1. Oktober d. J. vorgenommen werden.

(Kreditlose.) Bei der am 1. d. M. vorgenommenen 81. Verlosung der Serien- und Gewinnnummern dieses Prämienanlehens wurden 14 Serien gezogen, und zwar: Nr. 465 880 1202 1502 1519 2044 2105 2123 2270 2553 2623 2717 2941 und 3484. Von diesen 14 Serien fiel der Haupttreffer mit 200,000 fl. auf Serie 2123 Nr. 28; der zweite Treffer mit 40,000 fl. auf Serie 204 Nr. 97 und der dritte Treffer mit 20,000 fl. auf Serie 1519 Nr. 83; ferner gewonnen je 5000 fl. Serie 2553 Nr. 50 und 56; je 3000 fl. Serie 1519 Nr. 70 und Serie 2044 Nr. 28; je 1500 fl. Serie 1502 Nr. 50, Serie 1519 Nr. 3 und Serie 3484 Nr. 2; je 1000 fl. Serie 1202 Nr. 77, Serie 1519 Nr. 57, Serie 2123 Nr. 27 und Serie 2717 Nr. 93, und endlich gewonnen je 400 fl. Serie 465 Nr. 25 56 und 87, Serie 880 Nr. 11 23 78 und 94, Serie 1202 Nr. 9, Serie 1502 Nr. 33 40 43 58 und 98, Serie 1519 Nr. 86, Serie 2044 Nr. 4 6 15 31 53 und 83, Serie 2105 Nr. 38 49 und 52, Serie 2123 Nr. 24 31 75 und 79, Serie 2270 Nr. 6, Serie 2553 Nr. 37 43 62 und 100, Serie 2623 Nr. 4 und 41, Serie 2941 Nr. 30 und 97 und Serie 3484 Nr. 54 und 60. Auf alle übrigen in den 14 Serien enthaltenen 1348 Gewinnnummern fällt der geringste Gewinn von je 200 fl. s. B.

Rudolfswerth, 1. Juli. Die Durchschnitts-Preise stellten sich auf dem heutigen Markte, wie folgt:

	fl.	kr.		fl.	kr.
Weizen pr. Hektoliter	8	90	Eier pr. Stück	—	13
Korn	—	—	Milch pr. Liter	—	8
Gerste	—	—	Rindfleisch pr. Kilo	—	48
Hafer	—	—	Kalbsteisch	—	48
Halbfrucht	—	—	Schweinefleisch	—	—
Heiden	7	80	Schäpfsfleisch	—	—
Stroh	—	—	Hähnchel pr. Stück	—	30
Kukuruz	6	50	Tauben	—	—
Erdäpfel	—	—	Hen pr. 100 Stk.	—	—
Linse	—	—	Stroh 100	—	—
Erbsen	—	—	Holz, hartes, pr. Kubikmeter	—	2 71
Fisolen	—	—	— weiches, „	—	—
Rindschmalz pr. Kilo	—	90	Wein, roth, pr. Hektolit.	14	—
Schweinefmalz „	—	90	— weißer, „	14	—
Speck, frisch, „	—	—			
Speck, geräuchert, „	—	80			

### Angekommene Fremde.

Am 1. Juli.

Hotel Stadt Wien. Wapler, Private, Sissef. — Grabetzky, Postdirectionssekretär, Ugram. — Schillina sammt Frau Kratina, Dresden. — Winterholzer, Baruch, Hirschmann, Kiste., und Flekner, Direktor, Wien. — Perz, Commis, Steyer. — Hofe, t. t. Bezirksrichter, Rudolfswerth. — Hof, t. t. Notar, Wippach.

### Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Juli	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Anlicht des Himmels	Niederschlag in Millimetern
7	U. Mg.	733.03	+19.0	D. schwach	Nebel	
2.	2 „ N.	730.99	+22.2	SW. mäßig	bewölkt	37.70
9	9 „ Ab.	730.87	+16.6	NO. schwach	bewölkt	Regen

Vormittags fast heiter, die Alpen klar, gegen Mittag zunehmende Bewölkung; nachmittags nach 2 Uhr Gewitter aus Südwest bei wechselnden Winden, mit starken Regengüssen, bis Abend anhaltend. Abends Wetterleuchten aus Südwest. Das Tagesmittel der Wärme + 19.3°, um 0.2° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Otkomar Bamberg.

bezüglichen Aufgabspostamtes oder unmittelbar bei der k. k. Postdirection in Triest begeben. Mit jenen Sendungen, die innerhalb dieser Frist nicht begeben werden, wird im Sinne des § 31 der Fahrpostordnung vom Jahre 1838 vorgegangen werden.

(Ertappter Taschendieb.) Ein aus Laibach gebürtiger Schuster wurde am 1. d. M. in Triest in dem Momente ertappt und verhaftet, als er einem Maschinenfloßler der Südbahn auf dem Wolo im neuen Hafen seine silberne Taschenuhr entwendet hatte. Die Uhr wurde dem Diebe abgenommen und dem rechtmäßigen Eigentümer zurückgestellt.

(Gewinstverlosung.) Bei der am 30sten Juni vorgenommenen Gewinnverlosung des steiermärkischen Kunstvereins, der bekanntlich auch in Krain zahlreiche Theilnehmer zählt, wurden folgende 41 Antheilschein-Nummern gezogen: 126, 174, 291, 983, 996, 1092, 1203, 1204, 1267, 1364, 1371, 1385, 1508, 1533, 1664, 2063, 2396, 2504, 2562, 2591, 3076, 3802, 3908, 4142, 4663, 4843, 4876, 5090, 5265, 5291, 5460, 5610, 5685, 6140, 6418, 6586, 6886, 9223, 9446, 9567 und 9965. Die ausführliche Ziehungliste erscheint demnächst im Druck. Auswärtige Theilnehmer erhalten dieselbe pr. Post.

(Erledigt.) Bei dem Bezirksgerichte in Tschernembl ist die Grundbuchsführer-Stelle mit den Bezügen der X. Rangklasse in Erledigung gekommen. Die Bewerber um diese Stelle haben ihre gehörig belegten Gesuche bis längstens 31. d. M. beim Kreisgerichts-Präsidium in Rudolfswerth einzubringen.

(Kronprinz-Rudolfsbahn.) Der vom Verwaltungsrathe der Kronprinz-Rudolfsbahn an die gestern stattgehabte diesjährige Generalversammlung der Actionäre der genannten Bahngesellschaft erstattete Geschäftsbericht über das letztabgelaufene Jahr constatirt zunächst rückfichtlich der Abwicklung der Baugeschäfte der alten Linien, daß nunmehr auch bezüglich der Strecke Gieslau-Eisenerz die Abrechnung mit deren Bau-Unternehmung J. Werndl u. Comp. gepflogen wurde und der Regierung zur Genehmigung vorliegt. Wird diese Abrechnung perfect, so sind sämtliche Geschäftsabwicklungen mit den Bau-Unternehmungen der alten Strecken definitiv abgeschlossen. Was die Entwicklung des Betriebes anbelangt, so ist in erster Linie die am 23. Oktober 1877 erfolgte Betriebseröffnung auf der Salzkammergutbahn hervorzuheben. Die durch den Bau dieser Bahn sich ergebenden mehrfachen Anschluß- und Berührungspunkte der Kaiserin Elisabethbahn boten beiden Bahnen Anlaß zur Regelung ihrer gegenseitigen commerciellen Beziehungen. Was die Betriebsergebnisse der Kronprinz-Rudolfsbahn im Jahre 1877 anlangt, so betrug die in diesem Jahre erzielte Reineinnahme 1.202,287 fl. 46 kr., das ist per Kilometer 1782 fl. 40 kr. Diese Einnahme ist nicht nur im ganzen, sondern auch per Kilometer repartiert die höchste bisher erzielte. An der Vermehrung der Reineinnahme im Jahre 1877 gegenüber jener des Jahres 1876 nehmen die Brutto-Einnahmen mit einer Erhöhung von 506,700 fl. 88 kr. und die Ausgaben mit einer Verminderung um 61,824 fl. 13 kr. theil. Die Frequenz im Personenverkehr hat eine Abnahme erfahren, wogegen die Einnahmen eine Steigerung erfahren, welche auf die gesetzliche Regelung der Personentaxen und die Aufhebung der vierten Wagenklasse zurückzuführen ist. Trotz der mißlichen Zeitverhältnisse und der speziellen Krise in der Eisenindustrie, sowie der erheblichen Verflaumung im Holzverkehre hat der Güterverkehr um 78,141 Tonnen und die entsprechende Einnahme um 371,035 fl. 63 kr. gegen 1876 zugenommen. Uebergehend auf die speziellen Betriebsergebnisse des Jahres 1877 ist hervorzuheben, daß die gesamten Betriebseinnahmen sich auf 3.978,957 fl. 91 kr. und die gesamten Betriebsausgaben auf 2.776,670 fl. 45 kr. bezifferten. Das Reinertragniß beziffert sich, wie schon gesagt, auf 1.202,287 fl. 46 kr. Die Betriebsauslagen machten im Jahre 1877 69.78 Prozent der Einnahmen gegen 81.71 Prozent im Vorjahre aus.

### Börsenbericht.

Wien, 1. Juni. (1 Uhr.) Die Börse verkehrte in ausgezeichnete Stimmung. Die Speculation war lebhaft, der Umsatz nicht gering.

Geld		Ware		Geld		Ware	
Papierrente	64.45	64.50	Galizien	86.—	86.30	Galizische Karl-Ludwig-Bahn	251.25
Silberrente	66.45	66.50	Siebenbürgen	76.50	77.25	Raschau-Oderberger Bahn	108.—
Goldrente	74.80	74.85	Femejer Banat	77.50	78.—	Lemberg-Czernowitzer Bahn	123.75
Loose, 1839	334.—	336.—	Ungarn	78.—	78.75	Lloyd-Gesellschaft	504.—
„ 1854	—	—				Defterr. Nordwestbahn	113.50
„ 1860	114.—	114.25				Rudolfs-Bahn	125.—
„ 1860 (Zünftel)	122.50	123.—				Staatsbahn	261.—
„ 1864	140.50	141.—				Südbahn	77.—
Ung. Prämien-Anl.	81.50	82.—				Theiß-Bahn	191.50
Kredit-L.	—	—				Ungar.-galiz. Verbindungsbahn	—
Rudolfs-L.	—	—				Ungarische Nordostbahn	117.50
Prämienanl. der Stadt Wien	93.30	93.50				Wiener Tramway-Gesellsch.	159.25
Donau-Regulierungs-Lose	104.—	104.50					
Donäner Pfandbriefe	139.50	140.—					
Defterr. östliche Schatzscheine	98.50	98.75					
Ung. öperz. Goldrente	92.05	92.10					
Ung. Eisenbahn-Anl.	101.50	—					
Ung. Schatzbons vom J. 1874	113.—	113.50					
Anleihen der Stadtgemeinde Wien in O. B.	95.—	96.25					

### Grundentlastungs-Obligationen.

Böhmen 102.50 103.50  
Niederösterreich 104.50 105.—

### Actien von Transport-Unternehmungen.

Alföld-Bahn 123.— 123.50  
Donau-Dampfschiff-Gesellschaft 474.— 475.—  
Elisabeth-Westbahn 174.— 174.50  
Ferdinands-Nordbahn 2040.— 2050.—  
Franz-Joseph-Bahn 138.75 139.—

### Pfandbriefe.

Allg. öst. Bodenkreditanst. (i. G. B.) 109.— 109.25  
„ (i. B. B.) 91.25 91.50  
Nationalbank 98.90 99.—  
Ung. Bodenkredit-Anst. (B. B.) 94.50 94.75

### Prioritäts-Obligationen.

Elisabeth-B. 1. Em. 92.30 92.50  
Ferd. Nordb. in Silber 104.50 105.—  
Franz-Joseph-Bahn 88.— 88.25  
Gal. Karl-Ludwig-B. 1. Em. 100.75 101.—

### Devisen.

Auf deutsche Plätze 56.90 57.—  
London, kurze Sicht 116.20 116.25  
London, lange Sicht 116.40 116.45  
Paris 46.35 46.40

### Geldsorten.

Dukaten 5 fl. 51 kr. 5 fl. 52 kr.  
Napoleons'or 9 „ 32 „ 9 „ 33 „  
Deutsche Reichsbanknoten 57 „ 50 „ 57 „ 55 „  
Silbergulden 101 „ — „ 101 „ 15 „

Krainische Grundentlastungs-Obligationen, Privatnotierung: Geld 90.—, Ware —.—

Rachtrag: Am 1 Uhr 15 Minuten notieren: Papierrente 64.50 bis 64.55. Silberrente 66.45 bis 66.55. Goldrente 74.80 bis 74.85. Kredit 253.60 bis 253.70. Anglo 116.50 bis 116.75. London 116.25 bis 116.45. Napoleons 9.32 1/2 bis 9.33. Silber 101.— bis 101.10.